© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Stuttgart, 17. September 1910. No. 24. XXIV. Jahrgang.

Entomologische Zeitschrift.

Central-Organ des Internationalen Entomologischen Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint wöchentlich einmal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pfg. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahr 100 Zeilen Inserate frei.

Schluss der Inseraten-Annahme Mittwoch morgens 8 Uhr.

Inhalt: Bekanntmachung. Die ausserordentliche Generalversammlung am 23. Oktober 1910 betreffend. — Der erste internationale Entomologen-Kongress in Brüssel (Fortsetzung). — Entdeckungsreisen und kritische Spaziergänge ins Gebiet der Lycaeniden (Fortsetzung). — Tropische Reisen (Fortsetzung). — Bibliothek des Intern. Entom. Vereins. — Aus dem Insektenhaus des Zoologischen Gartens zu Frankfurt a. M. — Kleine Mitteilungen — Inserate.

Bekanntmachung.

Die ausserordentliche General-Versammlung

am 23. Oktober 1910 betreffend.

Der heutigen Nummer liegen die angekündigten **Vollmachtkarten** bei; die Erläuterung für die Ausfüllung finden Sie in der Bekanntmachung der vorigen Nummer. Um **baldige Rücksendung** wird gebeten.

Die Versammlung findet im grossen Saale des **Hotels „Kyffhäuser“, Kaiserstrasse Nr. 62 I.** 5 Minuten vom Hauptbahnhofe entfernt, statt und beginnt **präzise 9 Uhr vormittags.** Um **pünktliches Erscheinen** wird mit Rücksicht auf die umfangreiche Tagesordnung gebeten.

Der Saal wird dem Verein **gratis** zur Verfügung gestellt, der Besitzer rechnet dafür aber auf rege Beteiligung am **Mittagstisch.** Das Essen ist gut und preiswert (Mk. —.80 bis Mk. 1.50); ich bitte deshalb um Würdigung der Interessen des Wirtes, damit **die Vereinskasse nicht herangezogen zu werden braucht.** In demselben Hotel, welches als ausserordentlich angenehm und sauber empfohlen werden kann, stehen für die Mitglieder auch **Zimmer zu Mk. 2.50 einschl. Frühstück** zur Verfügung. Die reflektierenden Herren wollen sich im Hotel durch die **Mitgliedskarte** ausweisen.

Mit Gruss ergebenst

Der Vorsitzende des Internationalen Entomologischen Vereins:

Polizei-Kommissar **Wilhelm Cuno, Frankfurt a. M.,** Gutleutstrasse 97.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der erste internationale Entomologen-Kongress in Brüssel (1.–6. August 1910).

(Bericht der Redaktion.)

(Fortsetzung.)

Während wir uns den eingehenden Bericht über einige weitere Vorträge, die sich im wesentlichen mit Mimicry befassen, zu einer gemeinsamen Besprechung dieses Themas vorbehalten, die auch über die Sektionssitzungen in der biologischen Abteilung referiert, schieben wir heute ein Kapitel ein, dessen Stoff wir zwischen den einzelnen Sitzungen gesammelt haben, nämlich

Die Entomologie auf der Brüsseler Weltausstellung.

Es i t verständlich, dass eine Ausstellung, die in der Hauptsache der Industrie dienen soll, nicht auch museale Zwecke verfolgen und die Naturwissenschaften kultivieren kann. Wer Sammlungen sehen will, der soll sich eben in das Brüsseler naturhistorische Museum und ins Congo-Museum in Tervueren bemühen. Zwei Exkursionen wurden dorthin ausgeführt und die sehr bedeutenden Sammlungen, besonders die der westafrikanischen Insekten, mit grossem Interesse besichtigt.

Aber auch die Ausstellung selbst hatte mehrfach Gelegenheit, auf entomologisches Gebiet überzugreifen, so in der Abteilung für Leder-Industrie. Unter den Schädigungen, die diesen Industriezweig beeinträchtigen, steht die Hautverletzung durch *Hypoderma*-Arten obenan. Die gesamte Biologie der Dasselfliegen, die durch ihre Larven erzeugten Geschwüre und der Defekt ist dargestellt, den die Felle der Säugetiere durch diesen Parasiten erleiden. Zifferntabellen geben den Schaden an, der durch die Tiere verursacht wird und musterhaft angefertigte Präparate veranschaulichen die Narben und Hautlöcher, die sonst kostbare Tierhäute völlig entwerten.

Eine weitere Gelegenheit, Insekten auszustellen, finden wir in einem kleinen Laden mit dem sinnigen Aushängeschild: „Au Scarabé.“ Es sind Schmuckgegenstände, die dort gezeigt und verkauft werden. Vor allem die bekannten Nadeln mit dem brasilianischen, grüngoldnen Schildkäfer, die heute ja keinem Galanteriewarengeschäft unserer Grossstädte fehlen. Aus *Morpho*-flügelfragmenten, die zum Untergrund oder als Einlage gläserner Briefbeschwerer dienen, werden allerliebste, an Glanz alle Kunstprodukte übertreffende Halbkugeln gefertigt. Die Flügeldecken ostindischer *Buprestidae*, besonders der ceylonesischen *Sternodonta*, finden wir auf Lampenteller aufgenäht und der ganze Käfer in goldner Filigranfassung dient zur Brosche. Wohl nur um den Laden auszustaffieren hat man eine kleine Kollektion an der Wand aufgehängter Insekten, den *Attacus atlas* und sonstige „Augenreisser“ enthaltend, dort untergebracht. Daraus aber, dass ein eigner Stand dieser Verwendung der Insekten zu Schmuck- und Ziergegenständen gewidmet ist, folgt, dass dieselbe sich bereits zu einem eigenen Industriezweig ausgewachsen hat.

In dem grossen Gebäude der Forsterzeugnisse sind die Holzschädlinge in vortrefflich gearbeiteten Biologie-Kasten ausgestellt. Freilich hat das für die Besucher notwendige helle Licht, dem die Kasten ständig ausgesetzt sein müssen, das seinige getan und die Farben der Schmetterlinge sind teilweise in einem Grade ausgebleicht, der lebhaft an die *A. caja* und *Cat. nupta* in „Grossvaters Schmetterlingssammlung“ an der Dachkammerwand vergessener Hausräume erinnert. Das ist nun einmal nicht anders. Aber es ist interessant, wie verschieden die Widerstandsfähigkeit der Falter gegen die Einwirkung des Lichtes ist. Man bedenke, dass die gleich zu erwähnende Sammlung brasilianischer Insekten genau so viel dem Sonnenlicht ausgesetzt ist, wie die europäischen Schmetterlinge; trotzdem hat aber kein tropischer Falter nennenswert von seiner Farbenpracht verloren. Es liegt hier eine richtige Anpassungserscheinung vor, eine Art von Immunität gegen die zersetzenden Sonnenstrahlen bei allen jenen Faltern, die infolge ihres Vorkommens zwischen den Wendekreisen auch während ihres Lebens dem grellen Tropenlichte ausgesetzt sind. Ein Teil der Haltbarkeit des Kleides der Tropenfalter rührt von der Art der Farbe her, da Interferenzfarben, wie sie die *Morpho*, *Zeuxidia*, *Euploea* etc. tragen, dem Ausbleichen nicht unterliegen; aber auch diejenigen Farben, welche ihrer Art nach denen der Falter aus der gemässigten Zone gleichen, sind wesentlich resistenter. Wer deshalb Falter zu Ausstellungszwecken auswählt, die ihre Pracht nicht verlieren sollen, der wähle zunächst prächtige Tagfalter aus den heissesten Tropen, wie *Ornithoptera*, *Chlorippe*, *Heliconius*, *Prepona* etc.; sind diese unzugänglich, so sollen Tagfalter aus unsrer Julizeit, wie *Vanessa io*, *antiopa*, *Apatura*, *Lycaena* Verwendung finden; dagegen sind alle die zu vermeiden, deren lebhafte Töne schon von Natur gegen das Sonnenlicht tagsüber geschützt sind, so die Ordensbänder, Bären, die *Tryphaena* u. s. w.

Bei den verschiedenen exotischen Ländern stehen die ausgestellten Insekten, die Naturprodukte überhaupt, im umgekehrten Verhältnis zu den ausgelegten Kunstprodukten. Länder wie Frankreich, Spanien, Italien etc. haben eben Wichtigeres der Welt zu zeigen, als ihre Insektenarten. Dagegen „protzt“ Brasilien mit seinen herrlichen Insekten. Ca. 150 Tag- und eine Durchschnittssammlung von Nachtfaltern gibt insofern ein gutes Bild der brasilianischen Falterfauna, als fast ausschliesslich für die dortige Gegend charakteristische Tiere ausgewählt sind. Man kann wohl sehen, dass die Sammlung richtig, d. h. nach dem System geordnet war; aber die Kästen als G a n z e s sind völlig verstellt, manche auch durch die Reise beschädigt und nicht wieder repariert bezw. aufgerichtet. Es muss eben nicht nur der Absender, sondern auch der Empfänger einer solchen Sammlung Entomologe sein. Dann wären auch die kleinen Bestimmungsfehler, die aus einem *Appias ilaire*-♂ eine *Daptonoura* machen, unterblieben. Neben den Schmetterlingen sind auch viele Coleopteren, davon manche (sehr instruktiv) fliegend dargestellt, wie der gigantische Prachtkäfer *Euchromia gigas* mit schwarzen Hinterflügeln. Als Vertreter der anderen Insektengruppen sind jeweils die grössten Formen zusammengesteckt; so von den Hymenopteren die riesige blaue *Pepsis*, der allgemein gefürchtete *Marimbondo*, der Vogelspinnen überwältigt und einschleppt; von Wanzen der Laternenträger, ferner grosse Stab- und Laubschrecken und dergl.

Recht bescheiden ist, was uns die kleinen Pavillons afrikanischer Kolonien und Natiönchen zeigen. Tunis zeigt neben seinen Landesprodukten ein Kästchen von Insekten, das neben Orthopteren und einigen Käfern drei ganze Falter enthält: eine *Gonepteryx cleopatra* und ein Pärchen von *Anth. eupheno*. Der nahegelegene Kiosk von Algerien fordert zu einer entomologischen Exkursion innerhalb seiner Räume auf, denn diese wimmeln von lebenden *Tineen*, die aus den Wollproben hervorflattern, welche die Erker füllen; ich sah *T. pellionella* und *Trichophaga tapetzella*, die überall in den wollgefüllten Gläsern umhersassen. Die Republik Haiti hat ein Glaskästchen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mit einigen wenigen Faltern ausgestellt und Nicaragua in seinem recht bescheidenen Kiosk, der nur ein Gartenhäuschen darstellt, hat 4 Schmetterlingsarten zusammengesteckt: 2 Morpho, 1 Urania und 1 Palindia. Man kann deutlich sehen, die kleinen amerikanischen Republiken legen mehr Gewicht darauf dass, als wie sie vertreten sind.

In den Gartenanlagen befindet sich auch ein Embryo von einem Insektenhause. Einige Glaskasten mit lebenden Vanessa, Pyrameis, sowie die Raupen von Ourapteryx sambucaria nehmen wir wahr; sonst aber auch nichts.

Der entomologische Ausflug durch die Ausstellung endet im Panorama der Stadt Rio de Janeiro. Die Stadt ist von der Höhe von Santa Thereza aus gesehen. Ohne der Wirklichkeit zu schmeicheln entlockt das herrliche Bild jedem Besucher Ausrufe der Bewunderung. Entzückt fliegt das Auge von den Hainen von Laranjeiras über Botafago und den botanischen Garten zu den Höhen des Corcovado und dem Orgelgebirge in der Ferne. Unter uns ziehen die Alleen der majestätischen Königspalme, Oreodoxa regina, längs der Strassen und Toreingänge der Villen. Rio de Janeiro ist die schönste Stadt der Erde, da kann kein Konstantinopel und kein Sydney mit. Da stand ich wieder auf der Höhe von Santa Thereza, wo ich vor 20 Jahren die ersten Notizen machte zu meiner Arbeit: „Die Schmetterlingswelt des Monte Corcovado" und sah zu dessen Höhen empor. Im Geiste umgaukelten mich die Gestalten von damals: die *Heliconius narcaeus* umtaumelten schwerfällig die Lianenranken, nachgeäfft von den mimetischen Danaiden, der *Melinaea ethra* und der *Mechanitis lycimnia*; wie riesige Saphire strahlen die tiefblauen *Myscelia orsis*-♂♂ von den Buschzweigen, wo sie mit halbgeöffneten Flügeln Posten stehen. Knatternd fliegen die Rasselschmetterlinge, die *Ageronien* von Stamm zu Stamm, und gigantischen Kohlweisslingen ähnlich flattert *Morpho laërtes* um die Baumzweige. Die metallglänzenden *Syntomis* besaugen, auf ihr Wespenkleid pochend, in ruhiger Sicherheit die Blüten, vor denen wie blitzende Smaragde die Kolibri gleich Macroglossen schwebend schwirren.

Dreimal, viermal hatte das Publikum schon gewechselt und ich stand immer noch da, versunken in vergangene Zeiten, in entschwundene Wunder und in entomologische Erinnerungen; aber die Stunde drängt und vorüber geht es an all dem Schönen wieder zur ernsten Kongress-Arbeit. Die Diskussion über die Mimicry-Theorie steht auf der Tagesordnung: „Auf in den Kampf, Torero." . . . . . .

(Fortsetzung folgt.)

Entdeckungsreisen und kritische Spaziergänge ins Gebiet der Lycaeniden.

Von Prof. Dr. *Courvoisier* (Basel).

(Fortsetzung.)

Chiron Rottemburg. (Naturforscher VI. 1775, p. 27. No. 15.) Auch hier ist die bisherige Nomenklatur unklar. Der Name „Chiron" muss, wie mir scheint, der Art bleiben. Die Originalbeschreibung gilt zwar nur dem ♀, da der Autor den ♂ noch nicht kannte (von welchem er vermutete, er könnte oben blau sein). Sie ist aber so treffend, dass man nicht zweifeln kann, wicher Falter damit gemeint sei.

Die ersten Abbildungen dazu hat 1777 Esper geliefert (ob ohne Kenntnis der 2 Jahre früher erfolgten Rottemburg'schen Mitteilung, bleibe dahingestellt!) Er gab dazu den Namen „Eumedon". Nun hat sein ♂ (den er übrigens als ♀ erklärt.) eine aschgraue Unterseite und keinen weissen Längsstrahl des Hinterflügels, während das ♀ (angeblich ♂) einen solchen in durchweg bräunlicher Grundfarbe aufweist. Sein ♂ stellt also, wie jeder Kenner weiss, eine seltene Aberration vom Typus dar. — Es ist schwer einzusehen, weshalb trotzdem der Esper'sche Name den älteren Rottemberg'schen verdrängt hat. Allerdings gibt Staudinger an (Kat. 1871, p. 12), der Name „Chiron" sei früher von Linné einem andern „Papilio" gegeben worden, müsse also dem „Eumedon" weichen. Aber nachdem er 1871 letztere Bezeichnung gebraucht hat, nennt er selber in 2 späteren Veröffentlichungen (Iris 1895, p. 300 und 1899, p. 334) den Falter doch wieder „Chiron", jedoch unter irrtümlicher Beifügung des Autors „Hufnagel", der diese Art nie erwähnt. Zuletzt ist er (Katalog 1901, p. 83) zum „Eumedon" zurückgekehrt. — Ich habe mich nun bemüht, ausfindig zu machen, ob und wann Linné einen andern „Chiron" benannt habe, und kann feststellen, dass in keinem der von ihm herausgegebenen Werke diese Bezeichnung auftritt, dass sie aber in der Gmelin'schen Ausgabe von 1788 (l. c. p. 2242, Nr. 330) für einen „Papilio Eques" aud Indien gilt. Auch Aurivillius führt in seiner Recensio critica der Linné'schen Namen keinen „Chiron" an. Staudingers Behauptung stimmt also nicht. Der alte Rottemburg'sche Name muss wieder hergestellt werden.

Dem „Chiron-Rottemburg" sind von allen mir bekannten Schriftstellern nur Heinemann (Schmttlg. Dtschlds. etc. 1859, I. p. 82), Spangberg (l. c. p. 9) und Berge (V. Aufl. 1876, p. 22) treu geblieben. Alle anderen haben den „Eumedon" angenommen, vermutlich, weil derselbe abgebildet war. Dabei begegnen wir aber verschiedenen Irrtümern in der Angabe des dazu gehörigen Autors. Ochsenheimer und Gerhard führen den Namen auf Hübner, Lucas auf Godart zurück. — Borkhausen (l. c. p. 165—180) beschreibt „Chiron" und „Eumedon" als getrennte Arten. — Meisner (l. c. p. 87) stellt neben den „Eumedon" einen „Eumedes", der ein Mittelding zwischen jenem und „Medon" sein sollte, offenbar aber eine kaum abweichende Form des letzteren war.

Rottemburg hat in seiner Originalbeschreibung die Unterseite des ♀ „Chiron" als bräunlichgrau und den weissen Längsstrahl des Hinterflügels als Hauptmerkmal der Spezies bezeichnet. Esper's Bild des ♀ (T. 52, F. 2 — irrtümlich als ♂ benannt) das erste bekannte, stimmt ganz dazu. Engramelle (T. 71, F. 80) dagegen malt die Vorderflügel unten braun, die Hinterflügel grau. Lucas bildet keine Unterseite ab, nennt sie aber im Text „cendré" (aschgrau). Heinemann spricht (l. c.) von hellgrau. Alle übrigen Autoren nennen und malen dieselbe graubraun, graurot, hellbraun. Im allgemeinen scheinen nun die ♂♂ Stücke, wie sie in Deutschland und der Schweiz gefangen werden, mehr grau, die ♀♀ mehr gelblichgrau oder bräunlich zu sein. Ausgesprochener gelblich oder bräunlich pflegen aber beide Geschlecheter im Taurus, Ural, Transbaikal zu sein.

Die Verbreitung ist eine sehr ausgedehnte: von den Pyrenäen durch alle europäischen Alpen, durch den Kaukasus, schliesslich durch Zentralasien bis zum Amur; ferner von Piemont durch die Schweiz, speziell den Jura und die zentralen Voralpen, durch Baden, Frankfurt und Mainz nach Norddeutschland und durch Skandinavien bis Kamtschatka.

Bei dieser Spezies sind eine ganze Menge von Varietäten und Aberrationen unterschieden worden, die zum Teil, wie die F. „privata Staudinger" (Iris

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Bekanntmachung die ausserordentliche General-Versammlung am 23. Oktober 1910 betreffend 129-131